

Protokoll der 21. Sitzung des Lenkungsausschusses Jugendhilfeplanung

Ort: Kreishaus, Saal Woronesch

Datum: 30.05.2012

Zeit: 15.30 Uhr bis 17.30 Uhr

Teilnehmerinnen und Teilnehmer:

Frau Haas, Frau Sassen-Schreiber, Frau von Thülen, Frau Tiarks, Herr Janssen, Herr Kemmeries, Herr Kortlang, Herr Ritter, Herr Thöle, der Unterzeichner

Gäste:

Frau Blümer (AWO), Frau Böning (KVHS), Frau Freudenberg- Müller (Kita Blexen), Herr Harms (Pestalozzischule Brake)

Protokoll: Herr Block

Fachliche Themen	Ergebnisse
TOP 1 & 2 Eröffnung der Sitzung / Protokoll der letzten Sitzung	Herr Janssen begrüßte die Anwesenden und befragte die Mitglieder des LA-JHP nach Änderungswünschen zur Tagesordnung und zum Protokoll vom 11.04.2012. Es gab keine Änderungswünsche, die Tagesordnung und das Protokoll wurden somit genehmigt.
TOP 3 Expertinnen und Experten berichten zum Thema: Förderung der Elternkompetenz	 Herr Janssen stellte eingangs noch einmal den Bezug zum Thema her und übergab das Wort an den Unterzeichener Herrn Block. Herr Block nahm die Einführung in den Tagesordnungspunkt anhand einer kurzen Präsentation mit folgenden Inhalten vor: 1. Anspruch des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Bereich Angebote für Familien 2. Vorstellung der geladenen Expertinnen und Experten 3. Mögliche Maßnahmen zur Stärkung der Elternkompetenz 4. Formen möglicher Unterstützungsmaßnahmen Die Präsentation befindet sich in der Anlage zum Protokoll.

Wegen schlechter Lesbarkeit im Folgenden der Auszug aus der Veröffentlichung des BMFSFJ vom 11.07.2011 zum Thema Elternkompetenz, den der Unterzeichner zur Einstimmung auf das Thema verlas:

"Angebote für Familien

Eltern können aus einem dichten Netz die direkten Angebote auswählen, mit denen sie ihre Kompetenzen zur Erziehung erweitern wollen. Kurse, Beratungen und Treffs vor Ort stehen allen Familien offen. Die Gemeinsamkeit der Familienbildungs- und -beratungseinrichtungen liegt darin, dass sie Eltern mit fundierten Informationen in verschiedenen Phasen des Familienlebens begleiten. Sie bieten Müttern und Vätern in ganz Deutschland die Möglichkeit, sich für die Erziehung ihrer Kinder fortzubilden und in schwierigen Erziehungssituationen Unterstützung und Hilfe zu holen. Praktisch bedeutet das zum Beispiel, Familien zu einem respektvollen Umgang miteinander zu ermutigen, Eltern über Möglichkeiten der medizinischen Vorsorge und Gesundheitsförderung zu informieren oder den verantwortungsvollen Umgang mit elektronischen Medien zu üben."

Unter den Anwesenden herrschte unwidersprochene Einigkeit darüber, dass es sich bei der Veröffentlichung eher um eine Zielformulierung als um eine Beschreibung des Ist-Zustandes handeln müsse.

Nach Vorstellung der Folien durch Herrn Block übergab Herr Janssen das Wort an die geladenen Gäste zur Schilderung ihrer Erfahrungen mit der Thematik.

AWO Beratungsstellen

Als erste berichtete Frau Blümer aus dem Bereich der Beratungsstellen. Sie stellte die Maßnahmen für (werdende) Eltern aus ihrem Bereich vor.

Sie berichtete über Probleme im Rahmen der Gruppenberatung, wo möglicherweise Stigmatisierung befürchtet würde. Die individuellen Beratungsleistungen würden, insbesondere bei Bewerbung, hochgradig angenommen.

Ein neues Konzept für Eltern von Kindern mit herausforderndem Verhalten sei augenblicklich bei der AWO in Arbeit.

Werbung für die Kurse sei aus Frau Blümers Sicht eine wichtige Maßnahme.

Herr Janssen schlug in diesem Zusammenhang die Verbindung zu Schulen bzw. Elternsprechtagen vor.

Der Begriff Vernetzung, der die weiteren Beiträge durchzog, wurde in diesem Zusammenhang das erste mal erwähnt.

Fortbildungen der KVHS

Frau Böning berichtete über die sehr unterschiedliche Annahme der von der KVHS angebotenen Elternkurse. Die Zielgruppenerreichung stelle sich in der Regel nicht einfach dar. Es würde versucht über möglichst positive Formulierungen die Angst vor Stigmatisierung zu nehmen. Themen wie Medien, Haushalt und Migrationshintergrund würden in den Kursangeboten aufgegriffen. Die Gutscheinangebote würden von der Zielgruppe der Gutscheine, jedoch auch von nicht gutscheinberechtigten Eltern wahrgenommen. Viele Fragen bezüglich der Erreichbarkeit der Zielgruppen hingen neben den Inhalten

auch von Zeitstruktur der Angebote (Tageszeit, Häufigkeit) ab. Die KVHS reagiere bezüglich der Angebote auch auf Anregungen der Nutzer. Wichtige Partnerinnen seien dabei die Familienservicebüros und Kita-Leitungen, die im Landkreis breit gestreut seien. Das Gutscheinsystem im Landkreis bewertete Frau Böning als prinzipiell positiv, sie warb allerdings um längeren Atem bezüglich der Etablierung der Angebote in der Zielgruppe.

Sicht der Wohlfahrtsverbände der Wesermarsch

Frau Sassen-Schreiber berichtete vom Angebot der Wohlfahrtsverbände der Wesermarsch insbesondere Caritas und DKSB im Bereich der frühen Förderung. Sie bemängelte in diesem Zusammenhang, dass nach wie vor die Mittel für die niedrigschwelligen Angebote auf die verschiedensten Weisen erworben werden müssen und deshalb keine ausreichende Kontinuität gewährleistet sei. Initiierte Gruppen die nach der Anlaufphase wegen Personalmangel ohne Betreuung laufen müssten, verlören nach kurzer Zeit an Interesse und würden beendet.

Für die Teilnehmerinnenwerbung bezüglich der Kurse eigne sich besonders der Frauentanzabend. Dort würde die Einrichtung (Kinder- und Jugendhaus Einswarden) in Augenschein genommen und Vertrauen für die Eltern-Kind-Gruppen gewonnen.

Eine enge Kooperation mit dem Jobcenter und Sportvereinen hätte ebenfalls gute Ergebnisse in der Teilnahmewerbung ergeben.

Frau Sassen-Schreiber sah insgesamt noch großes Förderpotential bei den Krankenkassen, deren Engagement sie als besonders wichtig ansah.

Im Zusammenhang mit der Fragestellung nach möglichen Verbesserungen benannte sie die Vernetzung der Anbieter und Angebote als besonderes Anliegen.

Der Präventionsrat Nordenham versuche gerade über einen Flyer (Der Rote Faden) die örtlichen Angebote transparenter darzustellen.

Elternarbeit in Kindertagesstätten

Frau Freudenberg-Müller von der städtischen Kita Blexen berichtete über Probleme der Kita, insbesondere Eltern mit Migrationshintergrund und allein erziehende Eltern zu erreichen. Betreuungsprobleme wären häufig der Grund für die Nichtteilnahme an Veranstaltungen der Kita. Besser sei der Zuspruch bei gemeinsamen Festen etc., dabei stellten sich jedoch wegen des hohen Aufwands in der Regel Personalprobleme im Bereich der Kindertagesstätten.

Frau Freudenberg-Müller berichtete vom Verschleppen von Eltern-Kind-Problemen durch die Eltern in der Zeit der Kita. Die Probleme träten dann (unübersehbar) zutage, wenn die Kinder in die Schule kämen und würden fälschlicherweise dann der neuen Situation Schule zugeschrieben.

Bei bildungsfernen Eltern würde in der Kita der Versuch unternommen, sie mit Bastelabenden, Festen und Elterncafes zu erreichen. Es mangle leider häufiger an geeigneten Räumlichkeiten, sei im Grundsatz jedoch erfolgreich.

Bei den Betreuerinnen der Kita lägen weitreichende Erkenntnisse über möglich Problemsituationen in den familiären Zusammenhängen der Kinder vor.

Eltern wären besonders engagiert bei Treffen in kleinen Gruppen. Termine die die ganze Kita beträfen seien nicht so gut besucht

Die Kita wünschten sich insbesondere mehr Verfügungszeit zur Intensivierung der Elternarbeit.

Elternarbeit in Schule

Herr Harms, Schulleiter der Pestalozzischule Brake, wies eingangs auf seinen besonderen Schultyp, die Förderschule für Lernen und Sprache, hin. Bei diesem Schultyp habe bereits auf breiter Ebene eine Stigmatisierung, durch Feststellung des Förderbedarfs der Kinder, stattgefunden.

Die Stigmatisierung ginge häufig auch mit einer sozialen Isolation einher. Das große Einzugsgebiet der Schule erschwere die Elternarbeit aufgrund der schwierigen Erreichbarkeit, von Terminen durch die Eltern, zusätzlich. Schriftliche Angebote hätten sich in der Regel nicht bewährt, am besten sei die persönliche Ansprache der Eltern durch Lehrerinnen und Lehrer. Mit zunehmendem Alter der Kinder nähme das Interesse der Eltern ab. Es gäbe viele Beispiele aus seinem Erfahrungsumfeld (zum Beisp. der Tochter mit 13 Jahren offiziell das Rauchen zu erlauben und das gegenüber der Schule zu vertreten) die belegen, dass Eltern in ihrer Erziehungskompetenz überfordert seien.

Für die Ansprache der Eltern müssten einfachste Verfahren, möglichst bebildert, gefunden werden.

Die Einbindung in handwerkliche Aktivitäten an der Schule fände den meisten Zuspruch und sei eine gute Möglichkeit Eltern einzubinden und anzusprechen.

Herr Harms hob die Notwendigkeit hervor, Eltern frühzeitig und fortlaufend ihren Anteil an der Erziehungsverantwortung ihrer Kinder (ohne Zeigefinger) zu verdeutlichen.

Auch er wies abschließend auf den wichtigen Stellenwert einer Vernetzung von Angeboten und Anbietern hin.

Herr Janssen bestätigte aus Schulsicht die Ausführungen von Herrn Harms und bemerkte ergänzend, dass mit zunehmendem Alter der Kinder auch die Einflussmöglichkeiten der Eltern, im Verhältnis zur Einflussmöglichkeit gleichaltriger Kinder, stark abnehmen. Die Unterstützung von Eltern sollte nach seinem Wusch möglichst frühzeitig stattfinden.

Herr Janssen brachte zusammenfassend noch einmal das Resümee "Zauberwort" Vernetzung ins Gespräch. Herr Kemmeries nahm das Stichwort auf und berichtete über die Aktivitäten des Landkreises im Bereich Vernetzung, u.a. vor dem Hintergrund des Bundeskinderschutzgesetzes. Er betonte, dass eine fundierte Arbeit in diesem Bereich zwangsläufig auch höheren Personalaufwand bedeute, damit müsse sich zukünftig (nächster Haushalt) Verwaltung und Politik befassen. Das Thema Vernetzung sähe er als Thematik des Landkreises zur Unterstützung und besseren Nutzung bereits vorhandener und Förderung neuer Aktivitäten, in der Region. Herr Ritter sprach sich ebenfalls für die Professionalisierung der Vernetzung in Verbindung mit einem Netzwerk für frühe Hilfen aus Sicht des Fachdienstes Jugend aus. TOP 4 Herr Block berichtete über die Mitwirkung des Landkreises Wesermarsch an der Netzwerkekonferenz am 18. Juni 2012 in Hannover. Netzwerke Früher Er wies auf die von ihm vorbereiteten und durch das Nationale Zen-Hilfen trum Frühe Hilfen erstellten Unterlagen (Flyer:Voneinander lernen und Plakat: Landkreis Wesermarsch) und die Anmeldung für den Landkreis Wesermarsch hin, welche sich zur Information in der Anlage befinden. Herr Block berichtete über Vorstellung des Fachinformationssystems FIS Frühe Hilfen Frühe Hilfen durch das Nds. Ministerium für Soziales. Frauen. Gesundheit und Integration. Entsprechende Informationen sind dem ebenfalls angefügten Schreiben des Landes zu entnehmen. Der Fachdienst Jugend habe Interesse an einer Teilnahme gegenüber dem Land bekundet und prüfe zur Zeit weitere Schritte. Eine Teilnahme erschiene aus Sicht der Jugendhilfeplanung, insbesondere durch eine mögliche Verknüpfung mit Daten Integrierten Berichterstattung Niedersachsen (IBN) sinnvoll. Die Systematik eines solchen Systems entspräche dem Jugendportal Wesermarsch und würde in anderem Zusammenhang bereits beim Landkreis Osnabrück umgesetzt. Hier der entsprechende Link: http://www.bildungundsoziales-os.de/ TOP 5 Der Unterzeichner berichtete über den Ferienpass Ü13 der Gemeinden Ovelgönne, Jade und der Stadt Brake, an dem sich der Land-Verschiedenes kreis Wesermarsch in 2012, im Rahmen der Förderung interkommunaler Ferienpassarbeit, finanziell beteiligen wird. Weitere Informationen und Anmeldungsmöglichkeiten wären vermutlich in Kürze auf den Internetseiten der betroffenen Kommunen zu finden. Eine Unterstützung der Verkehrsbetriebe Wesermarsch für das Projekt wurde von Seiten des Landkreises angeschoben. Nächster LA-JHP 11.07.2012 um 15.30 Uhr im Kreishaus Raum Havant

Anlagen	 Teilnahmeliste Präsentation: Elternkompetenz stärken Flyer, Plakat und Sammelanmeldung zur Netzwerkekonferenz Schreiben des Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration zum Fachinformationssystem Frühe Hilfen
Unterschrift	Block